© 2017-2019 Zeitungsverlag Der Patriot GmbH · Alle Rechte vorbehalten
(/)

- Impressum (https://www.derpatriot.de/verlag/impressum.html)
- Kontakt (https://www.derpatriot.de/kontakt.html)
- Datenschutz (https://www.derpatriot.de/datenschutz.html)
- AGB (https://www.derpatriot.de/verlag/agb.html)

Schüleraustausch mit Hindernissen

Ein Leben hinter einer acht Meter hohen Mauer. Checkpoints, Kontrollen, überall Militär. Gastfreundschaft und Lebensfreude. Wie das zusammenpasst, können Schüler des Evangelischen Gymnasiums seit inzwischen zehn Jahren in Palästina erfahren.

von Daniel Kossack

Lippstadt/Beit Sahour – Dass die Schüler überhaupt die Möglichkeit haben, nach Palästina zu reisen, ist einem Zufall geschuldet. Schon seit langem betreibt das Evangelische Gymnasium (EG) in Lippstadt Sprachaustauschprogramme. Dieses Portfolio wollte die Schule mit zwei „kulturellen Austauschen“ erweitern, berichtet Petra Bothe. Sie ist von Anfang an als Lehrerin bei den Planungen dabei gewesen. Zunächst fand sich eine Schule in Ungarn, dann eine weitere in China. „Zu dieser hatten wir auch schon E-Mail Kontakt“, erinnert sie sich. Dann kam jedoch ein Erdrutsch, der die Schule mit sich riss (ohne die Schüler, versichert sie) – es musste also eine neue Austauschschule her.

Am Anfang herrschte Skepsis

Palästina war dann ein Vorschlag des Pädagogischen Austauschdienstes, der solche Programme organisiert. Dieser wies dem EG die griechisch-katholische Peter-Nettekoven-Schule in Beit Sahour im Westjordanland zu.

Zunächst wurden 2009 zehn Schüler aus Palästina nach Deutschland eingeladen, im Jahr danach fuhren Schüler des EG nach Beit Sahour. Testweise. Zwei Schüler begleitet von zwei Lehrern. „Wir hatten im ersten Jahr Sorge, dass es uns dort überfordert“, gibt Bothe offen zu. Trotz scharfer Sicherheitskontrollen stellte sich schnell Faszination für Land und Menschen ein. „Wir waren so inspiriert, das machen wir auf jeden Fall“, war ihr Fazit dieses ersten Austausches. Inzwischen trauen sich die Lehrer auch zu, mehr Schüler auf die zehntätige Reise mitzunehmen. Elf waren es in diesem Jahr. Ab der zehnten Jahrgangsstufe (mit Ausnahmen) dürfen die Schüler mit. Aufgenommen werden sie von Gastfamilien, deren Kinder die Peter-Nettekoven-Schule besuchen. Dabei handelt es sich vorwiegend um christliche Palästinenser, die auch in den umliegenden Orten wie Bethlehem die religiöse Mehrheit bilden. Im Sommer 2020 kommen dann palästinensische Schüler nach Lippstadt und werden ihrerseits bei Gastfamilien wohnen.

Angespannte Sicherheitslage

Eltern mit Vorbehalten wegen der Sicherheitslage in dem konfliktreichen Gebiet sind den Lehrern selten begegnet. „Die haben wir vermutlich gar nicht erst kennengelernt“, sagt Lehrerin Christine Zander, die 2019 das erste Mal beim Austausch dabei war. „Viele Eltern wollten sogar mit“, ergänzt Bothe lachend. Im Umfeld und Verwandtenkreis der Schüler wurde das Vorhaben durchaus kritisch hinterfragt – meistens aus Unwissenheit über die Verhältnisse im Westjordanland, das nicht mit dem deutlich gewaltreicheren Gazastreifen zu vergleichen sei, mutmaßen die Schüler im Patriotgespräch.

Trotzdem lief nicht immer alles rund in den letzten zehn Jahren. Beispielsweise musste 2015 der deutsche Besuch in Beit Sahour um einen Monat verschoben werden. In den palästinensischen Gebieten, auch dem Westjordanland, drohte die Situation zu eskalieren. Während ihres Besuchs erlebten die deutschen Lehrer und Schüler dann eine angespanntere Situation als in anderen Jahren und mehr „Krawall.“ In ernsthafter Gefahr sahen sie sich jedoch bei keinem ihrer Besuche, betont Brunhilde Reker, die den Austausch ebenfalls seit Jahren begleitet.

Eine Erfahrung fürs Leben

Aufgefallen ist den Lehrerinnen, dass es „viel mehr neue israelische Siedlungen im Palästinensergebiet“ gibt, so Reker. Verändert habe sich in den letzten Jahren ansonsten wenig. Gleich geblieben ist auch die Gastfreundlichkeit der Familien in Beit Sahour. „Die Leute gehen ans Herz“, erzählt Zander. Diese Erfahrung stellen auch die Schüler als wichtigste Erinnerung heraus. Trotz der vielen alltäglichen Probleme der Einheimischen wurden sie mit offenen Armen und großer Gastfreundschaft empfangen.

„Abseits des Konflikts ist das ein faszinierendes Land“, meint Zander. „Aber wenn Sie einmal da waren, haben Sie weniger Lösungen für den Konflikt im Kopf als vorher. Man kommt ratloser zurück.“ Vorgefasste, auf die Entfernung gewonnene Meinungen müssten überdacht werden. Ein Kulturaustausch also, der seinen Zweck erfüllt.

Lehrer und Schüler des EG sowie der griechisch-katholischen Peter-Nettekoven-Schule in Palästina vor dem Schulwappen.